

Fotoserie von Stephan Vanfleteren ausgezeichnet beim World Press Photo Contest 2013



People of Mercy/ Boubacour Diallo

© Stephan Vanfleteren/Panos <http://www.panos.co.uk>

ist eine Aufnahme des Schweden Paul Hansen und zeigt einen Trauerzug in Gaza City, bei dem Männer die Leichname von zwei kleinen Kindern tragen. Das Foto entstand im vergangenen November. „Die Stärke des Fotos liegt in der Art, wie die Wut und das Leid der Erwachsenen im Kontrast zur Unschuld der Kinder stehen. Es ist ein Foto das ich nicht vergessen werde“, sagte das Jurymitglied Mayu Mohanna.

Noch ein weiterer Belgier wurde ausgezeichnet. In der Kategorie Daily Life erhielt Frederik Buyckx eine ehrenvolle Erwähnung für seine Serie *Pacified Favela* über die Armenviertel von Rio de Janeiro.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.worldpressphoto.org/awards/2013>

Am 15. Februar 2013 gab die Jury des World Press Photo Contest 2013 die Gewinner bekannt. Sie vergab Preise in neun Kategorien an insgesamt 54 Fotografen aus 32 Ländern.

Der belgische Fotograf Stephan Vanfleteren gewann den ersten Preis in der Kategorie Staged Portraits mit seiner Serie *People of Mercy*, in der er kranke Guineer porträtiert, die medizinische Hilfe von der Hilfsorganisation *Mercy Ships* erhalten. Diese NRO betreibt Krankenhausschiffe, auf denen ehrenamtliche Mitarbeiter aus aller Welt tätig sind.

Auf dem Foto sehen Sie den 18-jährigen Boubacour Diallo, der einen Tumor im Kopf hat. "I am born like this. This hump has always been there. It is God's will. People sometimes laugh at me, but that doesn't bother me. I am an honest Muslim. I don't fear death", so Boubacour Diallo.

Das Pressefoto des Jahres



Nachbar Belgien
erscheint alle zwei Monate

Anschrift:

Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20

Fax: 030/ 20 64 2 000

Nachbar.Belgien@

belgischebotschaft.de

www.diplomatie.be/berlin

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschafts-
daktion können unter Angabe der
Quelle (NB, Belgische Botschaft
Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

Termine des Botschafters

In dieser Rubrik möchten wir den Lesern einige Termine aus der Agenda des Botschafters vorstellen.

29. Januar 2013

Stuttgart: Treffen mit Topführungskräften aus der Fahrzeugentwicklungsbranche auf Einladung von *LMS Deutschland GmbH*. Bei *LMS (Leuven Measurement Systems)* handelt es sich um ein hochtechnologisches belgisches Unternehmen, das als Spin-Off aus der Katholischen Universität Leuven hervorgegangen, und im vergangenen Jahr in der multinationalen SIEMENS-Gruppe aufgegangen ist. Das Forschungszentrum wird jedoch weiter von Leuven aus geführt.

LMS ist der weltweit einzige Anbieter mit einer kompletten Softwareplattform zum Modellieren, Simulieren und Testen mechatronischer Systeme in Fahrzeugen, Flugzeugen und anderen komplexen Produkten. Mit dem Zukauf von *LMS* erreichte Siemens in diesem Softwaresegment eine Spitzenposition und kann die Innovationskraft und -geschwindigkeit maßgeblich steigern.

Die Veranstaltung endete mit einer Führung durch das Porsche-Museum und einem Empfang

31. Januar 2013

Berlin: Treffen im Berlin Capital Club mit der Deutsch-Belgisch-Luxemburgischen Parlamentariergruppe, die vom 4. bis zum 6. Februar 2013 eine Studienreise nach Belgien unternahm.

1. - 3. Februar 2013

München: Teilnahme an der Sicherheitskonferenz im *Bayerischen Hof*, bei der hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft anwesend waren. Wichtige Themen dieser 49. Sicherheitskonferenz waren die Krisen der Welt von Syrien bis Mali, das umstrittene Atomprogramm des Iran, die Euro-Krise, Cyber-Sicherheit, die zu erwartende Energieunabhängigkeit der USA und die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft.

4. - 8. Februar 2013

Brüssel: Teilnahme an den Diplomatischen Tagen, die im belgischen Außenministerium stattfanden. Diese alljährliche Veranstaltung, bei der sich alle belgischen Botschafter, Generalkonsulen sowie die Ständigen Vertreter in der Brüsseler Zentrale treffen, hat zum Ziel, die Außenpolitik Belgiens zu klären und bietet den Teilnehmern die Gelegenheit zum Dialog und Informationsaustausch.

Der belgische Außenminister Didier Reynders betonte, dass Belgien sich für ein Full Option-Europe mit allen dazugehörigen Rechten und Pflichten entschieden hat. Hiermit machte er eine Andeutung auf EU-Staaten, die sich skeptisch zeigen. „Ein Auflösen Europas würde uns vor große Probleme stellen“, so der Minister.



Gruppenfoto aller Teilnehmer mit im Vordergrund S.K.H. Prinz Philippe und I.K.H. Prinzessin Mathilde

© SPFAffaires Etrangères

20. Februar 2013

Frankfurt am Main: Teilnahme am Investment-Lunch, organisiert von Awex mit Teilnahme von u. a. Raffinerie Tirmontoise/Südzucker Group, JT Ronnefeldt, Dachser, Rhenus Logistics GmbH.

27. Februar 2013

Berlin: Teilnahme am Jour fixe von *Belgier in Berlin* mit Aufführung des belgischen Films *Rundskop (Bullhead)* von Michaël R. Roskam.

Praktikanten in der Belgischen Botschaft

Seit 2011 wird das Diplomaten-Team der Belgischen Botschaft von Praktikantinnen und Praktikanten aus Belgien kräftig unterstützt. Diese jungen Damen und Herren absolvieren das Praktikum im Rahmen ihres Studiums oder haben dieses bereits abgeschlossen. Jura, Wirtschaft, Europawissenschaften, Geschichte sind die meist vorkommenden Studiengänge. Das Praktikum bietet ihnen die Möglichkeit, die Aufgaben einer Botschaft sowie die deutsche Politik aus allernächster Nähe kennenzulernen. Es ist eine ideale Vorbereitung für den Einstieg in das Berufsleben.

Die Botschaft möchte die Gelegenheit nutzen, um sich noch einmal bei den Praktikantinnen und Praktikanten zu bedanken, die hier 2011 bzw. 2012 tätig waren. Dies waren:

John Verhaest
 Bert Collage
 Anna Neunez
 Marie Bertrand
 Pieter-Jan Cluyse
 Saskia Vandenbussche
 Sofie Van Overmeire
 Bérénice della Faille
 Arthur Verhoye
 Melody Moodley
 Joris Stabel
 Jozefien Van Becelaere
 Morgane Butiens

Momentan arbeiten vier Stagiaires (so werden die Praktikanten hier genannt) in der Botschaft. Für dieses Jahr sind bereits alle freien Stellen belegt.

Unsere Praktikanten stellen sich kurz vor:

Ich heiße Sarah-Maria Martens, bin 24 Jahre alt und komme aus Leuven. Ich habe Jura an der katholischen Universität Leuven studiert und im Rahmen des Studentenaustauschprogramms ERASMUS ein Jahr in Dublin verbracht. Ich habe sowohl die belgische als auch die chilenische Nationalität und entdecke gerne neue Länder und Kulturen. Nach Abschluss meines Studiums habe ich beschlossen, mich für eine Praktikumsstelle in der Belgischen Botschaft in Berlin zu bewerben. So konnte ich mich weiterbilden und gleichzeitig das Leben in dieser pulsierenden Stadt kennen und schätzen lernen.

Inzwischen ist mein Deutsch viel besser geworden. Ein Praktikum in der Belgischen Botschaft kann ich sehr empfehlen.

Ich heiße Thomas Vermeeren, bin 24 Jahre alt und komme aus Mechelen. Nach erfolgreichem Abschluss meines Studiums der Politikwissenschaft in Leuven und meines Betriebswirtschaftsstudiums in Gent suchte ich eine Möglichkeit, praktische Erfahrungen in meinen Spezialgebieten zu machen. Da Internationale Politik und Interessenvertretung mich schon immer sehr interessiert haben, freut es mich sehr, dass die Belgische Botschaft in Berlin mir die Möglichkeit bietet, die belgische Diplomatie einige Monate aus der Nähe zu erleben.

In meiner Freizeit versuche ich, möglichst viele Aspekte Berlins kennenzulernen. Ich bin fasziniert von der Vielfalt dieser Stadt, und die kulturellen Möglichkeiten erscheinen mir unerschöpflich. Ferner versuche ich, regelmäßig Sport zu treiben, und ich entdecke die deutsche Literatur.

In meiner Freizeit versuche ich, möglichst viele Aspekte Berlins kennenzulernen. Ich bin fasziniert von der Vielfalt dieser Stadt, und die kulturellen Möglichkeiten erscheinen mir unerschöpflich. Ferner versuche ich, regelmäßig Sport zu treiben, und ich entdecke die deutsche Literatur.

Ich heiße Cécile Leclercq und bin 22 Jahre alt. Ich komme aus Namur und bin also französischsprachig. Ich habe zuerst Germanistik und Anglistik in Namur, Innsbruck und Leuven studiert und bin anschließend nach Berlin gegangen, weil die multikulturelle Vielfalt dieser Stadt mich enorm anzog. Im Rahmen meines Masters in Europawissenschaften mache ich jetzt ein Praktikum in der Belgischen Botschaft. Ich habe eine Leidenschaft für die deutsche Sprache und Kultur – eine Leidenschaft, die in meinem Heimatland komischerweise oft auf Unverständnis stößt. Wie könnte man die Erfinder des leckeren Ausdrucks „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei“ unsympathisch finden? Abgesehen von meinen Plänen, später im Bereich Internationale Beziehungen zu arbeiten, habe ich auch die Absicht, die Welt zu bereisen und so viele



V. l.n.r. Sarah-Maria Martens, Thomas Vermeeren, Cécile Leclercq, Dieter Berckvens

Sprachen zu lernen, wie es mein Gehirn vertragen kann.

Mein Name ist Dieter Berckvens und ich komme aus dem Dörfchen Gierle in den belgischen Kempen. Ich bin 25 Jahre alt und habe in Leuven und Galway Internationale Politik und Wirtschaftspolitik studiert, wonach ich zwei Jahre im Flämisches Parlament tätig war. Momentan studiere ich Europawissenschaften an der FU Berlin. Im Rahmen dieses Studiums absolviere ich dieses Praktikum. Ich bin ein unruhiger Weltenbummler, der irgendwie nie länger als zwei Jahre an der gleichen Stelle bleiben kann. Außerdem bin ich fasziniert von den alten europäischen Großstädten. Am meisten von Berlin, nicht zuletzt durch sehr erfolgreiche Werbekampagnen und Geschichtsunterricht von meiner Freundin, einer bezaubernden Sächsin. Wo meine Reise mich (beruflich) hinführt, steht noch in den Sternen. Dass es etwas mit Politik zu tun haben wird, ist aber gewiss. Meine Hobbys sind Schwimmen, Kaffeeklatsch und Lesen.

AUS DEM KONSULAT

Zweiter Flying Kit-Einsatz wieder ein Erfolg



V.l.n.r. Isabel De Smet, Konsulin Anne Vandormael, Aurélie Debouvrie

Am 21. und 22. Januar d. J. gab es wieder einen Flying Kit-Einsatz, dieses Mal in Frankfurt am Main. In den Büroräumen der Belgischen Honorarkonsulin Ute Raab nahm die Konsulin Anne Vandormael zusammen mit ihrer Mitarbeiterin Aurélie Debouvrie die biometrischen Daten von 120 Belgiern auf. Trotz des plötzlichen Wintereinbruchs verlief alles zum Glück problemlos und jeder geplante Termin konnte wahrgenommen werden.

Wie schon beim ersten Flying Kit-Einsatz in München im vergangenen November lud die Konsulin am Abend des 21. Januar zu einem Gläschen unter Belgiern in ein Lokal in der Frankfurter Innenstadt ein.

Der nächste Einsatz ist am Donnerstag, den 25. April und Freitag, den 26. April 2013 in München geplant. Wer interessiert ist, sollte unsere Website www.diplomatie.be/berlin konsultieren.

BILATERALES

Bundesverdienstkreuz für Minister De Crem

Am 8. Januar 2013 erhielt der Belgische Verteidigungsminister Pieter De Crem das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Der Orden wurde ihm für seine Verdienste vom Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Königreich Belgien Dr. Eckart Cuntz im Namen und im Auftrag des deutschen Bundespräsidenten Gauck verliehen.

Besondere Sympathie für Deutschland

Minister De Crem habe über Jahre besondere Sympathie für Deutschland gezeigt und sich in hohem Maße um die Förderung der deutsch-belgischen Beziehungen verdient gemacht, sagte Botschafter Cuntz in seiner Ansprache. Von Beginn seiner Tätigkeit als Verteidigungsminister an habe Pieter De Crem dafür geworben und sich dafür eingesetzt, dass die enge Verbindung der belgischen und deutschen Streitkräfte auch im gemeinsamen Auslandseinsatz in Afghanistan umgesetzt wurde. Bereits seit mehreren Jahren leisten somit belgische Soldaten im Rahmen der Kampfmittelaufklärung und Kampfmittelbeseitigung, eingebettet in deutschen *Provincial Reconstruction Teams*, in Kundus Dienst, und belgische und deutsche Soldaten arbeiten in den in der Nordregion Afghanistans eingesetzten *Operational Mentoring and Liaison Teams* eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig vorbildlich.

Diese besondere Auszeichnung für den Minister sei natürlich auch eine Anerkennung für die belgischen Streitkräfte insgesamt für deren überaus enge Verbundenheit mit der deutschen Bundeswehr.

Verdienstorden

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, umgangssprachlich Bundesverdienstkreuz genannt, wurde von Bundespräsident Theodor Heuss im Jahre 1951 gestiftet. Er ist die einzige allgemeine Verdienstauszeichnung und damit die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Er wird an in- und ausländische Bürgerinnen und Bürger verliehen für politische, wirtschaftlich-soziale und geistige Leistungen sowie für alle besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland, zum Beispiel auch Verdienste aus dem sozialen, karitativen und mitmenschlichen Bereich. Eine finanzielle Zuwendung ist mit der Verleihung des Verdienstordens nicht verbunden.

Bisher wurde der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland in den neun verschiedenen Rangstufen etwa 244.000 Mal verliehen.

Die Ansprache von Botschafter Cuntz finden Sie auf der Website: http://www.bruessel.diplo.de/Vertretung/bruessel/de/03_20Die_20Botschaft/Seite_Orden-DeCrem.html

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.pieterdecrem.be>



Minister De Crem und Botschafter Dr. Cuntz

© Deutsche Botschaft Brüssel

Hélène Sajons-Gilman ausgezeichnet von der Stadt Olching

Beim Neujahrsempfang der Stadt Olching in Bayern überraschten der Bürgermeister und die Kulturreferentin die Belgierin Hélène Sajons-Gilman mit einer Ehrenurkunde und einer Ehrenmedaille ihrer Stadt für ihre besonderen Verdienste um die Volkshochschule Olching. Frau Sajons-Gilman ist seit fünfzehn Jahren ehrenamtliche Erste Vorsitzende der Volkshochschule Olching.

Nachbar Belgien führte ein Interview mit ihr.

NB: Frau Sajons-Gilman, Sie haben Anfang Januar als ehrenamtliche Erste Vorsitzende der Volkshochschule Olching eine Ehrenurkunde und eine Ehrenmedaille von der Stadt Olching für Ihre besonderen Verdienste um diese Volkshochschule in Empfang nehmen dürfen. Hat es Sie überrascht?

Frau Sajons-Gilman: Es hat mich sehr überrascht, besonders weil ich diese Ehrung zum frühestmöglichen Zeitpunkt erhalten habe, also nach 15 Jahren. Das ist durchaus keine Selbstverständlichkeit. Da ich Gemeinderätin war, weiß ich, dass Stadträte erst nach gründlicher Überlegung diese Entscheidung treffen.

NB: Können Sie uns kurz erläutern, wie Sie sich für diese Volkshochschule einbringen?

Frau Sajons-Gilman: Meine Kollegen und ich legen großen Wert darauf, die VHS Olching fortschrittlich und modern zu halten. Dazu ist es notwendig, sich unaufhörlich in Frage zu stellen und den Bildungsbedarf und die Trends zu erkennen.

Der Wandel im Wirtschaftsleben Europas und die Auswirkungen der Globalisierung sowie der demographische Wandel sind Tatsachen, die Bildungseinrichtungen wie unsere nicht ignorieren dürfen. Deshalb passen wir jedes Jahr unsere Kursangebote an die aktuellen Anforderungen an. Um professionell arbeiten zu können, braucht die Volkshochschule immer wieder neue Impulse, Ideen und Lehrkonzepte. Sich in europäischen Grundtvig Bildungsprojekten (Grundtvig ist das europäische Programm für die allgemeine Erwachsenenbildung, benannt nach dem dänischen Theologen und Pädagogen Nikolaj Frederik Severin Grundtvig - Anm. d. Red.) zu engagieren, ist eine der besten Möglichkeiten, Anregungen zu bekommen und durch den Austausch mit ausländischen Kollegen andere Unterrichtsmethoden und didaktische Konzepte kennenzulernen.

Wer Europa als Chance erkennt und den europäischen Gedanken mitträgt, sollte die Entwicklung der Länder zueinander und das interkulturelle Verständnis fördern. Da liegt auch mein besonderes Engagement, das von meinen Vorstandskollegen und von Dozentinnen unterstützt wird.

NB: Was führte Sie nach Olching und zur Volkshochschule Olching? Wann wurden Sie ehrenamtliche Erste Vorsitzende dieser Schule?

Frau Sajons-Gilman: Nach Bayern führte mich die Liebe zu meinem deutschen Mann. Nach Olching führte uns die Geburt unserer zweiten Tochter. Zur Volkshochschule führte mich anfangs vorwiegend das Bedürfnis, in meiner Muttersprache – Französisch – arbeiten zu können. Mit der Zeit ist allerdings die Erwachsenenbildung meine Leidenschaft geworden. Ich bin seit 1983 Dozentin für Englisch und Französisch und seit 2002 für interkulturelle Kompetenz. Als Erste Vorsitzende wurde ich 1998 gewählt.

NB: Was führte dazu, dass eine Belgierin die Leitung einer deutschen Institution übernahm?

Frau Sajons-Gilman: Es ist vielleicht nicht besonders häufig der Fall, aber warum eigentlich sollte eine Belgierin so eine Aufgabe nicht übernehmen? Stellen und Ehrenämter werden in Deutschland dankenswerter Weise nach Kompetenz und nicht nach Nationalität vergeben. Meine Vorgängerin, Renate Eggert, hat mich für diesen Vorsitz vorgeschlagen, weil ich mich immer schon leidenschaftlich für die VHS engagiert habe und mir der Bildungsfortschritt der Einrichtung immer am Herzen lag.



V.l.n.r. Erster Bürgermeister Andreas Magg , Frau Sajons-Gilman und Kulturreferentin Heike Lotterschmid.

NB: In Ihrem Grußwort auf der Website der VHS sagen Sie, dass der Intelligenzquotient (IQ) lange Zeit als einziger Maßstab für Erfolg im Leben galt und weisen darauf hin, dass die Bedeutung der emotionalen Intelligenz (EG) jedoch nicht unterschätzt werden darf. „Menschen mit einer hohen emotionalen Intelligenz sind deswegen oft erfolgreich, weil sie mit sich selbst und anderen Leuten gut auskommen: sie sind in der Lage, Konflikte konstruktiv zu meistern, aktiv zuzuhören, ihre Mitmenschen mit ihren Eigenarten zu akzeptieren, und besitzen deutliche Führungsqualitäten“. Würden Sie sich als einen Menschen mit einer hohen emotionalen Intelligenz einstufen?

Frau Sajons-Gilman: Sicherlich besitze ich eine „gute Portion“ emotionaler Intelligenz. Das ist in meinem Umfeld, in dem ich ausschließlich mit Menschen zu tun habe, absolut erforderlich. Das heißt aber nicht, dass ich immer mit allen Menschen

konfliktfrei auskomme. Das macht ja auch die menschlichen Beziehungen aus – die Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit jedes Einzelnen, auch im Kontext seines kulturellen Hintergrundes.

NB: Spielt diese emotionale Intelligenz eine große Rolle beim Einstellen Ihrer Lehrkräfte? Wenn ja, ist dies Ihr Erfolgsrezept?

Frau Sajons-Gilman: Unsere Lehrkräfte werden nach hohen Standards ausgewählt. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Die Lehrkräfte im Sprachenbereich sind vorwiegend Muttersprachler. Des Weiteren müssen sie die EUROLTA-Ausbildung absolvieren. Es ist eine didaktische Ausbildung für VHS-Lehrkräfte. Diese beinhaltet auch eine Ausbildung in Kommunikation und Umgang mit erwachsenen Lernenden, in der die emotionale Intelligenz aufgebaut wird. Damit sichern wir uns einen Pool an sehr kompetenten Dozentinnen und Dozenten. Der Erfolg der Volkshochschule Olching liegt in der Qualität unseres Lehrpools, aber auch in der Tüchtigkeit unserer Geschäftsstelle, die es versteht, kundenorientiert zu agieren, und letztlich natürlich auch an den Visionen des Vorstands.

NB: Haben sie auch belgische Kursleiter/innen?

Frau Sajons-Gilman: Leider nicht! Ich habe zwar versucht, einen flämischen Landsmann zu bewegen, bei uns Kurse zu halten, aber es war ihm leider nicht möglich. Die Anzahl von belgischen Mitbürgern in Olching ist ziemlich gering.

NB: Worin unterscheidet sich Ihre Schule von anderen Einrichtungen? Führen Sie den großen Zulauf darauf zurück?

Frau Sajons-Gilman: Unser europäisches Engagement ist sicherlich der deutlichste Unterschied zwischen unserer Volkshochschule und anderen Einrichtungen. Diesen Mehrwert an Wissen und Kompetenz, den unsere VHS dadurch erlangt, haben die meisten Einrichtungen nicht. Der große Zulauf ist ein „Nebeneffekt“. Durch unsere Tätigkeit in EU-Projekten wird relativ häufig über unseren Verein in der Presse berichtet, d.h. dass die Aufmerksamkeit der Leser geweckt wird.

Man sollte aber die Kirche im Dorf lassen, die Qualität des Kursangebots und die Professionalität unseres Dozentenpools und unserer Geschäftsstelle sind – meiner Meinung nach – ausschlaggebend für den Erfolg.

NB: Leben Sie gerne in Deutschland? Was finden Sie hier besonders gut?

Frau Sajons-Gilman: Absolut. Es ist sehr schön in Bayern zu leben! Ich liebe die wunderschöne Natur mit den Seen und den Bergen, die Traditionen, meine Familie und unsere Freunde!

Was ich hier besonders gut finde? Besonders schön finde ich in Deutschland, dass das „Lebenslange Lernen“ (LLL) tatsächlich gelebt wird!

NB: Frau Sajons-Gilman, wir danken Ihnen für dieses Interview.

ACHTUNG: Deutsch-belgische Rentenberatungstage

Nachbar Belgien berichtete bereits mehrmals darüber, dass die *Deutsche Rentenversicherung Bund*, die frühere *BfA*, regelmäßig internationale Beratungstage anbietet, bei denen Experten Fragen zur Rente beantworten. Diese Beratungen, die sehr beliebt sind, werden wieder angeboten.

Hier eine Mitteilung der *Deutschen Rentenversicherung Bund*:

Deutsch-belgische Beratungstage der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2013

Auch in diesem Jahr bietet die *Deutsche Rentenversicherung* ihren Kunden ein besonderes Beratungsangebot. Sie haben in Deutschland und Belgien gelebt und gearbeitet und haben Fragen zu Ihrer Rentenversicherung?

Zum Beispiel:

- Wie hoch sind meine Renten und welche Voraussetzungen muss ich erfüllen um diese zu beziehen?
- Wann und wo muss ich einen Rentenanspruch stellen?
- Bekomme ich eine gemeinsame Rente aus Deutschland und Belgien?
- Kann ich mir die Rente ins Ausland überweisen lassen?

Dann sind Sie bei unseren internationalen Beratungstagen richtig. Experten der deutschen und belgischen Rentenversicherungsträger beantworten Ihre Fragen kompetent und kostenlos direkt vor Ort.

Wir sind in diesem Jahr in **Aachen, Bonn, Brüssel, Eupen, Hasselt, Lüttich, Plombières, Raeren** und **St. Vith** für Sie vor Ort.

Nähere Details (Datum, Ort, Beratungszeit) zu diesen und weiteren internationalen Beratungstagen finden Sie auf der Internetseite der Deutschen Rentenversicherung (www.deutsche-rentenversicherung.de) unter der Rubrik: Lebenslagen/ Beratung vor Ort /Internationale Beratungstage.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen auch gerne unter der Mailadresse internationale-beratung@drv-bund.de zur Verfügung.

WIRTSCHAFT

EVONIK erweitert seine Produktionskapazitäten in Deutschland und Belgien

Anfang Januar 2013 gab das deutsche Unternehmen der Spezialchemie *Evonik Industries* mit Hauptsitz in Essen in einer Pressemitteilung bekannt, dass es seine führende Marktposition bei C4-basierten Produkten bis 2015 weiter ausbaut und in die Erweiterung seiner Produktionsanlagen investiert.

So wird in Antwerpen die Produktion von Butadien um 100.000 Tonnen erweitert, und im Chemiepark Marl im Ruhrgebiet und in Antwerpen werden die Kapazitäten von MTBE (Methyl-Tert-Butyl-Ether) um insgesamt 150.000 Tonnen vergrößert. Ferner soll es in Marl eine Kapazitätserweiterung um 75.000 Tonnen für 1-Buten geben, wodurch *Evonik* zum weltweit führenden 1-Buten-Anbieter aufsteigt.

„Mit dieser Investition bauen wir unsere Technologieführerschaft und unsere führende Marktposition in der C4-Chemie nachhaltig aus. Gleichzeitig unterstützen wir die Wachstumspläne unserer Kunden in Europa und Übersee“, sagte *Evonik*-Vorstandsmitglied Dr. Dahai Yu in einer Pressemitteilung am 11. Januar 2013. Für 1-Buten, Butadien und MTBE werden deutlich steigende Wachstumsraten erwartet. An den Standorten Marl und Antwerpen betreibt *Evonik* bereits World-Scale-C4-Produktionsanlagen. Für den Betrieb der neuen Anlagen werden rund 40 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Butadien, MTBE und 1-Buten

Butadien findet bei der Herstellung von synthetischem Kautschuk Anwendung, und die Reifenindustrie ist einer der größten Abnehmer. Die Kraftstoffkomponente MTBE erhöht die Oktan-Zahl in Ottokraftstoffen und führt zu einer besseren Verbrennung der Kraftstoffe. 1-Buten wird überwiegend als Co-Monomer in der Produktion von hochwertigen Kunststoffen wie Polyethylen eingesetzt. Es verleiht z. B. Verpackungsfolien eine größere Reißfestigkeit.

Evonik arbeitet in seinem Produktionsverbund in Antwerpen und Marl alle Komponenten der C4-Schnitte auf. Zum Produktportfolio gehören neben Butadien, MTBE und 1-Buten unter anderem auch Isobuten, INA (Isononanol), 2-PH (2-Propylheptanol) und DINP (Diisononylphthalat).

Weltweit führendes Unternehmen der Spezialchemie

Evonik ist ein weltweit führendes Unternehmen der Spezialchemie. Es ist in mehr als hundert Ländern der Welt aktiv und beschäftigt über 33.000 Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Umsatz von rund 14,5 Milliarden Euro erwirtschaftet und ein operatives Ergebnis (bereinigtes EBITDA - earnings before interest, taxes, depreciation and amortization) von rund

2,8 Milliarden Euro.

Das Werk in Antwerpen wurde 2011 in Betrieb genommen. *Nachbar Belgien* berichtete darüber in seiner Mai/Juni-Ausgabe 2011.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://corporate.evonik.com>

24 neue Windräder für die Thornton Bank

Im Offshore-Windpark *Thornton Bank* vor der Küste Belgiens gingen im vergangenen Januar weitere 24 Windräder ans Stromnetz. Die 96 Meter hohen Turbinen, die vom deutschen Hersteller *REpower* geliefert werden, haben eine Kapazität von jeweils 6,15 Megawatt Strom.

In seiner Ausgabe Mai/Juni 2012 berichtete *Nachbar Belgien* darüber, dass auf der *Thornton Bank* insgesamt 54 Windräder geplant sind, die Strom für insgesamt 600.000 Einwohner erzeugen sollen. Voraussichtlich im Sommer d. J. wird der Windpark komplett fertiggestellt sein. Die ersten sechs Turbinen wurden im Jahr 2009 in Betrieb genommen.

An dem Konsortium *C-Power NV* sind neben belgischen Investoren und der Küstenbaufirma *DEME* auch der deutsche Stromnetzbetreiber *RWE Innogy GmbH* mit 26,7 Prozent als größter Anteilseigner, sowie *Electricité de France* beteiligt.



Windräder der Thornton Bank

© C-Power

Weitere Informationen finden Sie unter: www.c-power.be

Belgische und deutsche Betriebe gehören zu den Innovativsten

Das statistische Amt der Europäischen Union *Eurostat* hat im Jahr 2010 eine Umfrage zum Thema Innovation bei Betrieben in den 27 EU-Mitgliedstaaten gemacht. Diese Erhebung hatte sowohl Produkt- und Prozessinnovationen als auch organisatorische und Marketing-Innovationen im Zeitraum 2008-2010 zum Ziel. Die Umfrage ergab, dass die deutschen Betriebe mit 79 Prozent am innovativsten sind. An zweiter Stelle stand Luxemburg mit 68 Prozent gefolgt von Belgien mit 61 Prozent. Die niedrigste Rate erzielte Bulgarien mit 27,1 Prozent. Der EU-Durchschnittswert betrug 52,9 Prozent.

Es stellte sich ferner heraus, dass von den Unternehmen mit produkt- und prozessinnovativen Tätigkeiten 26,5 Prozent mit anderen Unternehmen, Universitäten oder öffentlichen Forschungseinrichtungen zusammen arbeiten. Die verbleibenden 73 Prozent nutzten interne Ressourcen zur Innovationstätigkeit. In Zypern war die innovative Zusammenarbeit mit 62,3 Prozent am höchsten während sie in Italien mit 12 Prozent am niedrigsten war. Für Belgien betrug die Zahl 42,3 Prozent, in Deutschland 24,3 Prozent.

Die innovative Zusammenarbeit mit einem europäischen Geschäftspartner war in Zypern (37,8 Prozent) am höchsten und in Italien (4,0 Prozent) am niedrigsten. In Belgien wurde diese Art der Zusammenarbeit auf 23,4 Prozent beziffert, in Deutschland auf 8,2 Prozent.

Finnland wies die größten Anteile bei der innovativen Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern aus sowohl den USA (12,2

Prozent) als aus China und Indien (8,9 Prozent) auf. Italien ist mit 1,0 Prozent am wenigsten an einer Zusammenarbeit mit den USA interessiert und Spanien mit 0,5 Prozent am wenigstens an China und Indien. In Belgien betrug die Zusammenarbeit mit den USA 7,1 Prozent, mit China und Indien 3,2 Prozent. Für Deutschland betragen die Zahlen hierfür 2,2 Prozent bzw. 1,5 Prozent.

In der Erhebung wurden Unternehmen mit mindestens zehn Beschäftigten aus verschiedenen Industrie- und Dienstleistungssektoren erfasst.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/9-11012013-AP/DE/9-11012013-AP-DE.PDF

WISSENSCHAFT

Augentropfen ersetzen Augen-OP

Im August vergangenen Jahres berichteten belgische Zeitungen darüber, dass das Biotech-Unternehmen *ThromboGenics* aus Heverlee/Leuven mit Ocriplasmin einen Wirkstoff zur erfolgreichen Behandlung vitreomakulärer Adhäsion (VMA) entwickelt hat. Dies ist eine Netzhauterkrankung, die bisher nur durch einen chirurgischen Eingriff therapiert werden konnte. Die zentrale US-Behörde für die Zulassung von Nahrungs- und Arzneimitteln (*U.S. Food and Drug Administration*) hat das Medikament inzwischen für den US-amerikanischen Markt genehmigt, wo es seit dem 14. Januar 2013 von *ThromboGenics* unter dem Namen *Jetrea* vertrieben wird.

ThromboGenics ist ein Spin-Off der Katholischen Universität Leuven (KU Leuven). Der Zeitung *De Standaard* zufolge, hofft Professor Peter Stalmans von der KU Leuven, im März oder April die Genehmigung der *European Medicine Agency* zu erhalten. Für den Vertrieb außerhalb der USA soll sich *Alcon*, das auf Augenheilmittel spezialisiert ist, die Lizenzrechte gesichert haben.

Bei der symptomatischen vitreomakulären Adhäsion handelt es sich um ein Augenleiden, das bei der altersbedingten Ablösung des Glaskörpers von der Netzhaut (Retina) auftreten kann. Obwohl der Glaskörper des Auges transparent ist, enthält er Kollagenfasern, sogenannte Fibrillen, die hinten mit der Netzhaut verbunden sind. Diese Verankerungen sind besonders in der Makula, dem Bereich des schärfsten Sehens, ausgeprägt. Wenn es altersbedingt zu einer Verflüssigung des geleeartigen Glaskörpers kommt, und die Kollagenfibrillen sich nicht von der Netzhaut lösen, können durch die Adhäsion Risse oder sogar Löcher in der Netzhaut entstehen. Durch die damit verbundenen Sehstörungen werden beispielsweise Gegenstände verformt wahrgenommen. Die Krankheit tritt meistens ab dem fünfzigsten Lebensjahr auf und trifft weltweit jährlich 500.000 Patienten.

Eine einmalige Injektion des Enzyms Ocriplasmin in den Augapfel kann diese Adhäsionen des Glaskörpers an der Netzhaut lösen. Das Mittel wurde erfolgreich in zwei klinischen Studien an 652 Patienten mit symptomatischer VMA getestet. Die Ergebnisse der Studie wurden im Fachblatt *New England Journal of Medicine* veröffentlicht.

Zufallsentdeckung

De Standaard schrieb, dass Analysten dem belgischen Betrieb erfolgreiche Geschäftszahlen voraussagen. Dabei soll die Wirksamkeit von Ocriplasmin eher zufällig entdeckt worden sein. Ursprünglich wurde es als Mittel erforscht, um die Augenflüssigkeit weicher zu machen und so Augenoperationen zu vereinfachen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://thrombogenerics.com>

Belgisches Kontrollzentrum drehte die ISS

Ingenieure des belgischen Kontrollzentrums *B.USOC* haben vergangenen Dezember die Flugbahn der Internationalen Raumstation ISS für ein wissenschaftliches Experiment verändert. Zwei Wochen lang kreiste die Raumstation um sieben Grad gedreht um die Erde. Inzwischen ist sie in ihre alte Lage zurückgekehrt.

Was war der Grund?

An der Außenseite der ISS befindet sich die SOLAR-Plattform, deren Aufgabe es ist, möglichst viele Sonnenstrahlen einzufangen und die Sonne und deren Aktivitäten zu analysieren. Die Plattform und ihre drei wissenschaftlichen Instrumente SOVIM, SOLSPEC und SOLACES werden vom Belgian User Support and Operations Centre (B.USOC) im Belgischen Institut für Weltraum-Aeronomie (BISA) im Brüsseler Stadtteil Uccle/Ukkel kontrolliert.

SOLACES, ein im Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik (IPM) in Freiburg entwickeltes Sonnenspektrometer, sammelt Daten über die extrem ultraviolette Sonneneinstrahlung, die von der Atmosphäre der Erde herausgefiltert wird. Da aber die ISS selbst nur vierzehn Tage am Stück der Sonne zugewandt ist, konnten die Messungen über einen vollen Vier-Wochen-Zyklus, den die Sonne für eine gesamte Drehung um ihre eigene Achse braucht, bisher nicht durchgeführt werden.

Durch die Drehung der 450 Tonnen schweren Station wurde dies nun ermöglicht.

Monatelange vorbereitende Arbeit war der komplizierten Bahnkorrektur vorangegangen, denn bei einer Veränderung der Orientierung müssen vielerlei Aspekte berücksichtigt werden. So mussten die Sonnenkollektoren und Antennen beispielsweise anders gerichtet werden, der Temperaturgradient ändert sich etc.

Es war das erste Mal, dass man für ein Messinstrument ein solches Manöver ausführte.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.busoc.be/news.html>

AUS DER EU

Neue Euro-Scheine

Anfang Januar stellte der Chef der Europäischen Zentralbank Mario Draghi in Frankfurt das erste Exemplar der neuen Fünf-Euro-Banknoten vor, die ab dem 2. Mai 2013 in der Euro-Zone in Umlauf gebracht werden. Nach und nach werden auch die weiteren Euro-Scheine in aufsteigender Reihenfolge überarbeitet und in Umlauf gebracht.

Die überarbeiteten Fünf-Euro-Scheine, die elf Jahre nach der Einführung des Euro Bargeldes in Verkehr gegeben werden, sollen die Gemeinschaftswährung noch sicherer gegen Geldfälscher machen. Ein Speziallack soll außerdem dafür sorgen, dass die Banknoten haltbarer werden.

Drei neue Merkmale

Notenbankexperten haben Jahre an den neuen Sicherheitsmerkmalen getüftelt: Das Wasserzeichen und das Hologrammband am Rand der Banknote zeigen die griechische Göttin Europa, auf die der Name des Kontinents zurückgeht. Wenn man den Geldschein etwas neigt, ändert der aufgedruckte Wert seine Farbe von smaragdgrün in ein tiefes blau und an beiden Rändern weist der Schein auf der Vorderseite eine Riffelung auf. „Die neuen Banknoten sind in Sachen Technologie und Sicherheit auf dem neuesten Stand“, so der EZB-Präsident.

Es war der unabhängige Banknotendesigner Reinhold Gerstetter aus Berlin, der mit der Überarbeitung der Banknoten beauftragt wurde. Das Design der zweiten Euro-Banknotenserie, die den Namen *Europa-Serie* erhielt, beruht auf dem bereits von der ersten Serie bekannten Leitmotiv *Zeitalter und Stile*, die vom Österreicher Robert Kalina entworfen wurde. Auch in dieser Serie werden wieder Baustile aus sieben Epochen der europäischen Kunstgeschichte abgebildet, wobei die dargestellten Bauwerke - Brücken und Gebäude – nicht real existieren.

Es wird weiterhin sieben Stückelungen geben, deren Farben ebenfalls erhalten bleiben. Neu ist, dass auch Länder, die der



Vorderseite der neuen Banknote



Rückseite der neuen Banknote

© ECB

EU seit der Einführung der ersten Euro-Banknotenserie beigetreten sind, berücksichtigt werden. So wird der Name der Währung nicht nur in lateinischer und griechischer Schrift aufgeführt, sondern auch in kyrillischer (Bulgarien trat 2007 der EU bei).

Ferner ist die Europakarte überarbeitet worden, bei der Malta und Zypern verzeichnet sind, und die Abkürzung der ausgebenden Behörde (die Europäische Zentralbank) ist nun in neun statt fünf Sprachen aufgeführt.

Sukzessiver Abbau

Zunächst wird es die alten und neuen Banknoten, die leicht voneinander zu unterscheiden sind, parallel nebeneinander geben. Erst später werden sie nach und nach von den nationalen Zentralbanken aus dem Verkehr gezogen und selbst nach Ablauf der Gültigkeit werden Verbraucher alte Euro-Scheine bei der Bundesbank umtauschen können, betonte Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele im Gespräch mit der Nachrichtenagentur *dpa*.

Neue Führerscheinregelung in Kraft getreten

Im vergangenen Januar ist in der EU die neue Führerscheinregelung (europäische Richtlinie 2006/126/EG) in Kraft getreten: Wer nach dem 19. Januar 2013 seine Fahrprüfung bestanden hat, seinen Führerschein umtauscht oder ihn durch Verlust oder Diebstahl ersetzen muss, erhält den neuen einheitlichen EU-Führerschein im Kreditkartenformat. Dies bedeutet einen großen Fortschritt, denn innerhalb der EU gibt es mehr als 110 verschiedene Führerscheinmodelle, was zu Transparenzproblemen für die Ordnungskräfte, Führerscheinbehörden und Autovermieter führt.

Die neuen Führerscheine haben ein Verfallsdatum. Da es den Mitgliedstaaten freisteht, selber zu entscheiden, ob sie die Gültigkeitsdauer auf zehn oder fünfzehn Jahre begrenzen, sind die Dokumente beispielsweise in Belgien zehn Jahre gültig und in Deutschland fünfzehn. Diese Befristung dient ausschließlich der Fälschungssicherheit (der Besitzer ist leichter zu erkennen, wenn das Foto höchstens fünfzehn Jahre alt ist). Zur Beantragung eines neuen Dokuments ist lediglich ein aktuelles Foto erforderlich und keine gesundheitliche Pflichtuntersuchung.

Dokumente, die vor dem 19. Januar 2013 ausgestellt wurden, sind vorläufig weiterhin gültig. Sie müssen bis spätestens 19. Januar 2033 umgetauscht werden. Wer jedoch einen internationalen Führerschein für Fernreisen braucht, muss schon vor 2033 seinen Führerschein umtauschen lassen, da der neue Führerschein Voraussetzung für den Erhalt eines internationalen Führerscheins ist. Auch für Bus- oder LKW-Fahrer gelten andere Regeln.

Abgesehen von der neuen Führerscheinregelung änderten sich am 19. Januar 2013 auch die Vorschriften für mehrere Fahrzeugklassen. So wurden z. B. Quads und Trikes anderen Klassen zugeordnet.

Weitere Informationen zum EU-Führerschein sowie die Führerscheinklassen im Einzelnen finden Sie in der Broschüre *Der neue EU-Führerschein 2013* vom ADAC: www.adac.de/eufuehrerschein

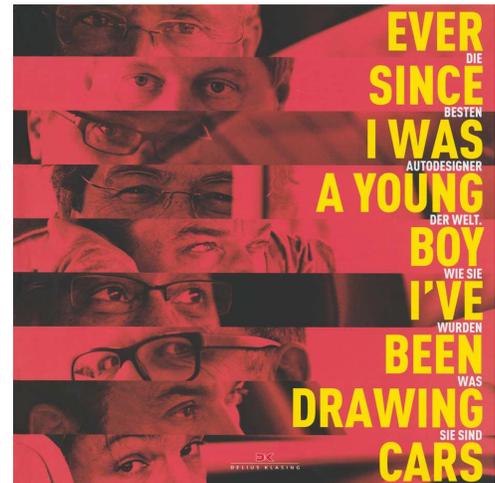
BÜCHER, MEDIEN, INTERNET

„Ever since I was a young Boy I’ve been drawing cars“

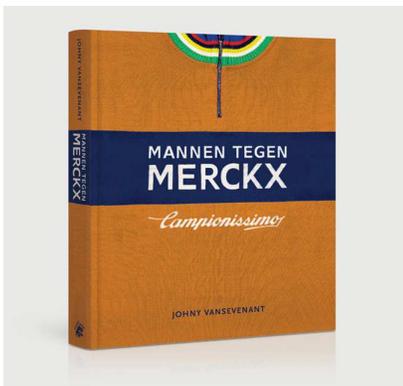
Die belgischen Autoren Lies De Mol und Bart Lenaerts haben neun wichtige Autodesigner der Gegenwart zu ihrem Werdegang, ihren Schwerpunkten, ihren Visionen, ihren Lieblings-Designs sowie ihren Lieblings-Autos befragt und fotografiert. Der Leser erfährt viel über die heutige Welt des Automobildesigns.

Das Buch mit dem oben genannten Titel ist beim deutschen *Delius Klasing* Verlag erschienen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.delius-klasing.de/buecher/Ever+since+I+was+a+young+boy+I%E2%80%99ve+been+drawing+cars.111671.html>



RoadBIKE beleuchtet die belgische Radsportwelt



Kurz vor Redaktionsschluss meldete uns der belgische Sportjournalist und frühere Interviewpartner von *Nachbar Belgien* Walter Rottiers, dass er mehrere Beiträge für die März-Ausgabe 2013 von RoadBIKE geschrieben hat:

- „Belgien und Flämische Ardennen“- Seite 110-111.
- „Legenden des Radsports“ / „Radsport-Denkmäler“ - Seite 128-129
- Buchvorstellung „Mannen tegen Merckx“. Das Buch von Johnny Vansevenant ist im Dezember 2012 im belgischen Kannibaal-Verlag erschienen. In diesem Nachschlagewerk über den Radsport der sechziger und siebziger Jahre berichten 26 belgische und 4 niederländische Top-Radsportler über ihren Konkurrenzkampf mit Eddy Merckx. - Seite 14

DER KÖNIGLICHE HOF MELDET

Prinzessin Mathilde feierte ihren vierzigsten Geburtstag

Am 20. Januar 2013 beging I.K.H. Prinzessin Mathilde ihren vierzigsten Geburtstag. Der Königliche Palast nahm diesen runden Geburtstag zum Anlass, um eine neue Serie offizieller Fotos von der Prinzessin herauszugeben. Alle sechs Fotos können auf der Website des Königlichen Palastes aufgerufen werden unter <http://www.monarchie.be/nl/actueel/fotos/archief/prinses-mathilde-wordt-40-nieuwe-officiële-fotos/> bzw. <http://www.monarchie.be/fr/actuel/photos/archives/la-princesse-mathilde-fete-ses-40-ans-nouvelles-photos-officielles>.

Die belgische Post (Bpost) widmete der Prinzessin eine Briefmarke. Das Foto für die 67 Cent-Marke hat Fotograf Christian Lambiotte aufgenommen. Die Briefmarke ist in Form eines Briefmarkenbogens mit zehn Marken erhältlich. Prinzessin Mathilde besuchte vor dem Start des Drucks die Ateliers der Briefmarkendruckerei in Mechelen und durfte den Prozess des Druckens ihrer Marke starten.

Prinzessin Mathilde

Prinzessin Mathilde wurde am 20. Januar 1973 im Brüsseler Stadtteil Uccle/Ukkel geboren. Sie ist die Tochter von Graf und Gräfin Patrick d'Udekem d'Acoz.

Die Prinzessin besuchte die Grundschule in Bastogne und machte ihr Abitur in Brüssel. Anschließend studierte sie bis 1994 Logopädie am Brüsseler *Institut Libre Marie Haps*. Von 1995 bis 1999 war sie als Logopädin in ihrer eigenen Praxis in Brüssel tätig. Parallel hierzu studierte sie bis 2002 Psychologie an der Universität Catholique de Louvain.

Prinzessin Mathilde erhielt den Titel *Prinzessin von Belgien* am 4. Dezember 1999, dem Tag ihrer Hochzeit mit S.K.H. Prinz Philippe. Das Ehepaar hat vier Kinder. Am 25. Oktober 2001 wurde ihre erste Tochter Prinzessin Elisabeth geboren. Prinz Gabriel, geboren am 20. August 2003, und Prinz Emmanuel, geboren am 4. Oktober 2005, sind ihre beiden Söhne. Schließlich folgte am 16. April 2008 Prinzessin Eléonore als zweite Tochter.

Im Dezember 2000 wurde der *Prinzessin-Mathilde-Fonds* gegründet, der sich um die Probleme der Schwächeren in der Gesellschaft kümmert. Der Fonds vergibt einen jährlichen Preis für das Projekt, das die meiste Anerkennung verdient hat. Prinzessin Mathilde hat darüber hinaus die Schirmherrschaft für mehrere Verbände übernommen, die sich um Menschen kümmern, die sich nicht selbst helfen können. Alphabetisierungs- und (Vor)Leseprojekte für Kinder und Erwachsene sowie die Situation der Frauen im Allgemeinen genießen ihre besondere Aufmerksamkeit. Ihr Engagement gilt auch der Hilfe bei Krankheiten wie Krebs, Herz- und Gefäßkrankheiten sowie chronischen Atemwegserkrankungen.

2007 wurde die Prinzessin Mitglied der *Young Global Leaders* des Weltwirtschaftsforums und 2009 wurde sie Ehrenpräsidentin von Unicef Belgien.

Prinzessin Mathilde begleitet S.K.H. Prinz Philippe regelmäßig auf Wirtschaftsmissionen ins Ausland. Sie nimmt vor allem an Veranstaltungen im Rahmen der Imageförderung Belgiens teil. Diese Missionen führen sie auf alle Kontinente.

Aus der Website: www.monarchie.be



I.K.H.Prinzessin Mathilde

© Kancelarij van de Eerste Minister-Algemene Directie Externe Communicatie-België
Fotograaf: Michel Gronemberger

KULTUR

„The Broken Circle Breakdown“ zweimal ausgezeichnet in Berlin

Bei den diesjährigen Internationalen Filmfestspielen Berlin - auch Berlinale genannt, die vom 7. bis zum 17. Februar stattfanden, wurden 404 Filme gezeigt, von denen neunzehn im Wettbewerb um den Goldenen Bären standen. Letztere müssen innerhalb der letzten zwölf Monate vor Festivalbeginn produziert und noch nicht außerhalb ihrer Ursprungsländer aufgeführt worden sein. Die siebenköpfige Fachjury, die in diesem Jahr unter dem Vorsitz des chinesischen Regisseurs Wong Kar Wai stand, erklärte das rumänische Sozialdrama *Child's Pose* von Calin Peter Netzer zum Gewinner der Berlinale. In dem Film versucht eine Frau aus der rumänischen Oberschicht mit allen Mitteln ihren abgöttisch geliebten Sohn vor dem Gefängnis zu bewahren.

Der zweitwichtigste Preis, der große Preis der Jury, ging an das Doku-Drama *An Episode in the Life of an Iron Picker* des Bosniers Danis Tanović. Es handelt vom Leben eines Mannes am Rande der Gesellschaft.

Belgischer Film ausgezeichnet

Auch ein belgischer Film wurde ausgezeichnet. *The Broken Circle Breakdown* erhielt den *PanoramaPublikumspreis* im Bereich bester Spielfilm. Dieser Preis wird seit 1999 von der Sektion Panorama in Zusammenarbeit mit *radioeins* und dem Stadtmagazin *Tip Berlin* verliehen. Es gibt ihn sowohl für den besten Spielfilm als auch für den besten Dokumentarfilm.

Der Kinobesucher entscheidet über den Preis, indem er per Stimmkarte im Kino bzw. im Internet die Filme der Sektion Panorama - in diesem Jahr waren es 52 Produktionen aus 33 Ländern - bewertet. Insgesamt wurden über 28.000 Stimmen abgegeben und ausgewertet. Am 15. Februar 2013 hatte *The Broken Circle Breakdown* während der Berlinale ebenfalls das *Europa Cinemas Label* als *Bester Europäischer Film* erhalten. Dieser Preis geht an einen europäischen Film der Sektion Panorama und ist eine Initiative der Vereinigung *Europa Cinemas*, die den Verleih europäischer Filme in Europa fördert.

Den *PanoramaPublikumspreis* für den besten Dokumentarfilm gewann *The Act of Killing* aus Indonesien.

Der Film

The Broken Circle Breakdown von Regisseur Felix Van Groeningen basiert auf dem gleichnamigen belgischen Theaterstück aus dem Jahr 2009 von Johan Heldenbergh und Mieke Dobbels. Der Film erzählt die Geschichte von fünf Freunden, die zusammen in einer Bluegrass-Band spielen. Das Bandmitglied Didier holt die Tattoo-Künstlerin Elise als Sängerin in die Band, und die beiden bekommen eine Tochter Maybelle. Als diese an Krebs erkrankt und stirbt, wird ihre Beziehung auf eine harte Probe gestellt.

Der Film wurde bereits in 25 Ländern verkauft.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.berlinale.de>

<http://www.europa-cinemas.org/en/News/Tags/Label>

Das „Henry van de Velde-Jahr 2013“ in Thüringen und Sachsen

Die Region Erfurt-Weimar-Jena nimmt dieses Jahr den 150. Geburtstag von Henry van de Velde zum Anlass, um das Werk dieses belgischen Architekten und Gestalters von Möbeln, Lampen, Bestecken und Schmuck in verschiedenen Ausstellungen und anderen Veranstaltungen näher zu beleuchten.

In der Gegend war dieser Alleskünstler zwischen 1902 und 1917 tätig und hier sind viele der wichtigsten Werke seines umfassenden Oeuvres entstanden. Van de Velde hielt sein Leben lang an seiner Überzeugung fest, dass die Gestaltung eines Gegenstands desto vollkommener sei, je exakter sie dessen Zweck entspreche, und er gehörte somit zu den Vordenkern des *Bauhauses*.

Nach seinen Entwürfen entstanden zahlreiche Wohnhäuser, für die er auch deren Inneneinrichtung schuf, die von täglichen Gebrauchsgegenständen bis hin zur Kleidung der Hausdame reichte. In seiner Mai-Juni 2008-Ausgabe stellte *Nachbar Belgien* bereits das *Haus Schulenburg* in Gera vor.

Der Künstler

Henry van de Velde wurde 1863 in Antwerpen geboren und studierte Malerei in seiner Heimatstadt und in Paris. Er startete 1894 seine Karriere als Möbeldesigner und gestaltete beispielsweise die Pariser Geschäftsräume Samuel Bings, des berühmten Händlers japanischer Kunst. 1897 wurden van de Veldes Kunstgegenstände auf der Kunstgewerbeausstellung in Dresden präsentiert und im Jahr 1900 ließ er sich in Berlin nieder, wo er sogar seine eigenen Möbelwerkstätten hatte. 1902 ging er als künstlerischer Berater des Großherzogs nach Weimar, und mit seinem Kunstgewerblichen Seminar war er der erste, dem es in der Designgeschichte gelungen ist, Kunst, Industrie und Handwerk in Praxis und Theorie zu vereinen. Damit schuf Henry van de Velde die geistige und praxisorientierte Basis für die Gründung des *Bauhauses*.

Das „van de Velde-Jahr 2013“

In einer Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen werden van de Veldes Leistungen sowie die seiner Mitstreiter und Schüler näher betrachtet. Sie finden in ehemaligen Wirkungsstätten und in anderen Kunsteinrichtungen statt.

Eine Übersicht über alle Veranstaltungen und Führungen in Apolda, Bürgel, Chemnitz, Erfurt, Gera, Jena, Weimar finden Sie unter: <http://www.vandevelde2013.de>

Roger Raveel verstorben

Der belgische Maler Roger Raveel ist am 30. Januar 2013 im Alter von 91 Jahren in Deinze in Ostflandern verstorben. Er war einer der wichtigsten belgischen Nachkriegskünstler. Obwohl sein Stil, der sich durch eine Mischung aus abstrakter und figurativer Malerei auszeichnet, schwer in eine bestimmte Kunstrichtung einzuordnen ist, wurde er immer wieder mit Popart in Verbindung gebracht.

Roger Henri Kamiel Raveel wurde am 15. Juli 1921 in Machelen-aan-de-Leie in der Nähe von Gent geboren, wo er bis zu seinem Tod lebte und arbeitete. Er erhielt seine erste akademische Ausbildung in Deinze in Ostflandern und setzte diese von 1942 bis 1945 an der Königlichen Akademie für Schöne Künste in Gent fort. Raveel machte zum ersten Mal auf sich aufmerksam, als er zusammen mit den Künstlern Jan Bursens, Kamiel D'Have und Pierre Vlerick die Künstlergruppe „Le Relève“ gründete. In den frühen fünfziger Jahren kam er durch seinen Freund Hugo Claus in Berührung mit Künstlern der COBRA-Kunsbewegung (COBRA steht für Copenhagen-Brüssel-Amsterdam), doch bald ging er seinen eigenen Weg. Er ließ sich von seiner unmittelbaren Umgebung inspirieren, und in seinen Gemälden, Zeichnungen, Objekten und Installationen tauchten Figuren wie die eines Mannes, einer Frau, eines Fahrrades, einer Pflanze etc. auf. Weiße Flächen, die Leere, Abwesenheit darstellen sollen, finden sich oft in seinen Werken und wurden zu einer Art Markenzeichen Raveels. In einer Anzahl Arbeiten integriert er reale Objekte in seinen Gemälden.

Im Jahr 1977 erhielt er den Auftrag für ein Fresko im Brüsseler U-Bahnhof *Merode*, und für *Beaufort 2003* bemalte er eine ganze Straßenbahn. Roger Raveel war auch als Graphiker und Keramiker tätig.

Raveels erste Einzelausstellung fand 1960 in Ostende statt. Dort gab es 2007 ebenfalls eine Retrospektive von ihm anlässlich seines 85. Geburtstags. 1968 war er mit fünf Werken auf der DocumentaIV zu sehen.

Er erhielt mehrere Auszeichnungen wie den *Prijs voor de Jonge Belgische Schilderkunst* (1958 und 1960), den *Internationale Joost vanden Vondelprijs* (1983) und den *Van Ackerprijs* (1996). 1995 wurde Raveel in den belgischen Adelsstand erhoben.

1999 ließ Raveel sein eigenes Museum in seinem Geburtsort errichten. Weitere Informationen zu diesem Museum finden Sie unter: <http://www.rogerraveelmuseum.be>



„Man met gele pet“, 1952
© Roger Raveelmuseum

Belgische Künstlerinnen in Berliner Galerie

Vom 26. April bis zum 12. Juni 2013 zeigt die *Galerie 1892* in Berlin-Westend Werke der belgischen Künstlerinnen An Pottie und Karolien Boucquaert. Die Ausstellung trägt den Titel *WOMAN IS YOUR NAME, EARTH IS YOUR PLACE* und zeigt Glaskunst und Screenprints. Die Vernissage ist am 26. April von 16 bis 17.30 Uhr.



„Wild“ - Karolien Boucquaert
© Karolien Boucquaert

Die Kunstausstellung in der *Galerie 1892* ist Bestandteil eines belgisch-deutschen Kulturaustauschprojekts zwischen der Stadt Kaprijke in der belgischen Provinz Ostflandern und der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft BBWO 1892. Im Gegenzug wird die *FOTOGROPPE 1892*, eine Gemeinschaft engagierter Berliner Fotografinnen und Fotografen, Ende Juni 2013 in der Galerie *Stadhuis* in Kaprijke eine Fotoausstellung zum Thema *URBAN VIEWS-GROßSTADTBlicKE* präsentieren.

Die Künstlerinnen

Karolien Boucquaert ist seit den 70er Jahren von Siebdruck fasziniert. Sie experimentiert und probiert verschiedene Techniken aus und arbeitet mit unterschiedlichen Materialien wie Papier, Leinen, Pappe, Plexi, Keramik, Porzellan oder Glas. Das Ergebnis ist jedes Mal kunstvoll, farbenfroh und einzigartig. Ihre Arbeit gewinnt an Kraft durch die Wiederholung des gleichen

Motivs, welches sie jeweils in Serien oder Installationen immer anders, d. h. mit anderen Farben oder räumlichen Kompositionen darstellt. Karolien hat die Technik des Siebdrucks an der städtischen Akademie in Eeklo gelernt. Zur Zeit studiert sie Schmuckdesign an der städtischen Akademie in Sint-Niklaas. Sie nahm seit 1991 regelmäßig an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen in Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien teil und erhielt bereits verschiedene Auszeichnungen und Preise

Ihre Arbeiten sind Teil von Kunstsammlungen der Stadt Gent, der Provinz Ost-Flandern, der Gemeinde Kaprijke, *Dow Chemicals* Terneuzen Niederlande und von verschiedenen Privatsammlungen in Belgien, den Niederlanden, Frankreich und England.

An Pottie absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Dekorationsmalerin an der Akademie in Antwerpen und entdeckte bei einer Ausbildung zur Rahmenglaserin die vielseitigen Möglichkeiten, die das Material Glas bietet. In Kursen und Workshops eignete sie sich u. a. das Schmelzen, Formen, Formgießen und Sandstrahlen von und mit Glas an. Seit den 1990er Jahren arbeitet sie hauptsächlich mit diesem Material. Darüber hinaus beschäftigte sie sich auch mit Siebdruck.

An Pottie kombiniert häufig natürliche Materialien wie Holz, Saatgut und Kräuter mit Glas. Sie beschränkt sich ganz bewusst auf einige wenige Techniken, weil sie diese beherrschen, vertiefen und verbessern möchte. Die Konfrontation zwischen Transparenz und Zerbrechlichkeit einerseits und der grafische Gesichtspunkt andererseits prägen die Arbeit der Künstlerin. Pottie stellt seit 1993 regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen in Belgien, den Niederlanden und Frankreich aus.

Die beiden Künstlerinnen haben sich im Jahr 2000 kennengelernt. Sie waren gegenseitig fasziniert von ihren Arbeiten, wodurch eine wechselseitige Beziehung entstand, die in einer Begegnung von Materialien, Techniken, Ideen und Entwürfen resultierte.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.1892.de/aktuelles/galerie-1892.html>

BOZAR zeigt Neo Rauch

Das Brüsseler Kunstzentrum BOZAR (früher Palast für Schöne Künste) präsentiert noch bis zum 19. Mai 2013 die erste Einzelausstellung des deutschen Malers Neo Rauch in Belgien. Sie trägt den Titel *The Obsession of the Demiurge. Selected Works 1993-2012*.

Aus der Website: <http://www.bozar.be/activity.php?id=12711&selectiondate=2013-03-01&lng=nl> (freie Übersetzung)

Nach den großen Einzelausstellungen im Metropolitan Museum in New York, in der Pinakothek München und im Museum der Bildenden Künste Leipzig organisiert BOZAR EXPO die erste Ausstellung in Belgien über diesen bedeutenden Wegbereiter der Neuen Leipziger Schule, der international große Popularität genießt.

Neo Rauch (1960 geboren in Leipzig) ist bekannt für seine geheimnisvolle, scheinbar narrative Malerei. Seine Figuren sind mit etwas Vagern beschäftigt und scheinen nicht so richtig in den Kontext hineinzupassen. Rauch entwickelte einen sehr eigenen Stil: Eine Mischung aus Realismus, surrealistisch anmutender Abstraktion und Einflüssen aus Pop Art und Comics. Erinnerungen an die DDR scheinen seine traumhaft wirkenden Kompositionen zu bevölkern. „Meine Bilder haben etwas Vitales, wie ein Tier, ein Lebewesen“, sagt Rauch. „Man braucht sie nicht zu verstehen, sondern nur zu fühlen, dass das, was da entstanden ist, im höchst möglichen Maß Frieden mit sich selbst gefunden hat.“

Neo Rauchs Bilder erzielen hohe Preise auf dem internationalen Kunstmarkt.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.bozar.be>

„In Glas kann ich meine eigene Geschichte erzählen: Glas hört zu, transformiert und verleiht meiner kleinen Realität mit seiner Eigensinnigkeit neue Dimensionen...Leidenschaft.“

An Pottie



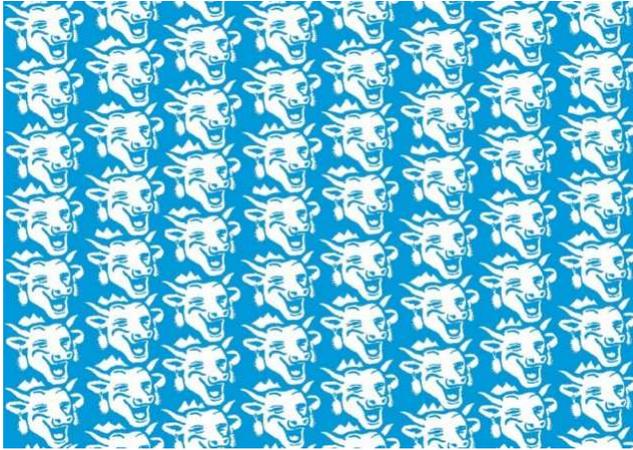
„Abendmesse“, 2012, Öl auf Leinwand 300 x 250 cm

Privatsammlung courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin and David Zwirner, New York

Photo: Uwe Walter, Berlin

Thomas Bayrle im Brüsseler Kunstzentrum Wiels

Seit dem 9. Februar 2013 präsentiert das Brüsseler Kunstzentrum für zeitgenössische Kunst *Wiels* eine Retrospektive von Thomas Bayrle mit dem Titel *All-in-One*. Es ist das erste Mal, dass dieser deutsche Künstler in Belgien in einer großen Übersichtsausstellung zu sehen ist. Bayrle ist Pionier auf dem Gebiet der Pop-, Seriality- und Media-Art. Er war im vergangenen Jahr auf der *dOCUMENTA(13)* mit dem Kunstwerk *Betende Motoren* sowie mit *Flugzeug*, einem acht Meter hohen und dreizehn Meter breitem Schwarz-Weiß-Bild eines Flugzeugs, das aus unzähligen kleinen Flugzeugbildern zusammengesetzt war, zu sehen.



„La Vache qui rit“ (blau) Tapete, 1967
silkscreen print on paper, rolled sheets 330 x 50 cm

©Thomas Bayrle

Aus der Website: <http://www.wiels.org/nl/exhibitions/404/Thomas-Bayrle-All-in-One>: (freie Übersetzung)

Obwohl er seit Mitte der 1960er Jahre als Künstler und Graphikdesigner tätig ist, und trotz seines bedeutenden Einflusses auf eine völlig neue Generation von Künstlern (was auch auf seine Tätigkeit als Professor an der renommierten Städelschule in Frankfurt am Main zurückzuführen ist), ist Thomas Bayrle für das große Publikum relativ unbekannt geblieben. Im Laufe der Jahre hat Bayrle ein bedeutendes Oeuvre aufgebaut; ein Oeuvre, das erstaunlich zusammenhängend ist, sogar obsessiv und das loyale Kombinationen mit sowohl Pop-, Conceptual- und Op-Art bietet als auch mit bitterem Humor.

Mit Hilfe seiner Kollagen, Gemälde, Skulpturen, Filme und Bücher hat Bayrle eine einzigartige und dominante Bildsprache entwickelt. Im Sinne der Frankfurter Schule, ist Bayrles Werk kritisch und engagiert.

Die Ausstellung, die noch bis zum 12. Mai 2013 gezeigt wird, ist nicht chronologisch sondern nach Themen wie beispielsweise Konsumgesellschaft, politische Propaganda, Sexualität und Religion aufgebaut.

Das Kunstzentrum *Wiels* im Brüsseler Stadtteil Vorst/Forest befindet sich in der ehemaligen Brauerei Wielemans-Ceuppens, wonach es auch benannt wurde. 2007 öffnete es seine Tore.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.wiels.org/nl/exhibitions/404/Thomas-Bayrle-All-in-One>

WUSSTEN SIE SCHON?

Belgischer Chef de Cuisine im Berliner Waldorf Astoria Hotel

Wussten Sie schon, dass der Chefkoch des Gourmetrestaurants *Les Solistes by Pierre Gagnaire* im neu eröffneten *Waldorf Astoria Hotel* in Berlin ein Belgier ist? Roel Lintermans arbeitet nicht zum ersten Mal mit dem mit mehreren Michelin-Sternen ausgezeichneten französischen Spitzenkoch Pierre Gagnaire zusammen. Bevor der 35-Jährige Lintermans nach Berlin kam, war er von 2009 bis 2012 Chef de Cuisine in Gagnaires Sterne-Restaurant *Sketch* in London.

Während Gagnaire in Berlin für das Konzept seines Restaurants und für die Menügestaltung verantwortlich ist, übernimmt Lintermans die Regie am Herd. Sein Kochteam wurde eigens im Drei-Sterne-Restaurant *Pierre Gagnaire* in Paris ausgebildet. Im *Les Solistes* wird vorwiegend klassische französische Cuisine geboten mit dem typischen innovativen Hauch Gagnaires.

Nach seiner Ausbildung in der Hotelfachschule in Geel in der Provinz Antwerpen und in der *Ecole Supérieure de Cuisine Française Ferrandi* in Paris war Lintermans in Sternerestaurants in Belgien und in Frankreichs Hauptstadt tätig. Als Chef de Cuisine leitete er bereits Gourmetrestaurants in Bern, Wengen, Moskau und London.

Abgesehen von *Les Solistes* gibt es im Berliner *Waldorf Astoria Hotel* noch das *Romanische Café*, in dem auch Literaturveranstaltungen stattfinden können, sowie die *Lang Bar* als klassische Cocktailbar.

Das *Waldorf Astoria* ist ein Fünf-Sterne-Plus-Hotel. Es hat 232 Zimmer und Suiten und befindet sich in einem 32-stöckigen Neubau aus Naturstein und Glas im Zentrum der Berliner City West. Seine Innenarchitektur orientiert sich am berühmten Original in New York.

„Mit Roels Fähigkeiten und Erfahrung wird *Les Solistes* sich erfolgreich in der Berliner Gastronomieszene positionieren“.

Pierre Gagnaire in <http://www.restaurant-news.de>

Belgisches Unternehmen liefert die Flaggen für Obama

Der Betrieb Waelkens aus Oostrozebeke in Westflandern, bei dem das belgische Außenministerium seit vielen Jahren seine Flaggen bestellt, beliefert ebenfalls das Weiße Haus. Dies stellte sich anlässlich der Eidablegung Präsident Obamas im vergangenen Januar heraus.

In einem Beitrag vom 23.01.2013 stellte die belgische Zeitung *De Tijd* das Familienunternehmen vor. Es wurde 1926 als Hersteller von Priestergewändern gegründet. Später lieferte es das Stickwerk für einige belgische Kleidermarken, und noch später kamen die Stickereien für Flaggen hinzu. Heute treffen im Atelier Hightech und Handwerk aufeinander, und es werden Produktionsmengen von Einzelbestellungen bis hin zu Großaufträgen bearbeitet. Während Digitaldruckmaschinen die Großaufträge für Fußballclubs, Firmen und Vereine erledigen, sind vier Fachkräfte für die Stickereiaufträge für Textilien und Fahnen zuständig. Fahnen mit Stickereien sind jedoch das Aushängeschild von Waelkens geblieben. Exemplare aus Seide mit Stickwerk und Ornamenten können bis zu fünfhundert Euro kosten. Auch die Nato und die EU gehören zu Waelkens' Kunden.

Da die Konkurrenz sehr groß ist, gibt es seit sechs Jahren eine Tochniederlassung in Rumänien, die die Großaufträge für beispielsweise die Automobilindustrie und große internationale Getränkehersteller erledigt. Durch Produkterweiterungen wie beispielsweise das Anfertigen und Anbringen von großen Interieurtüchern konnten die vierzig Arbeitnehmer im belgischen Mutterbetrieb ihren Arbeitsplatz behalten.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.waelkens.be>

DAS INTERVIEW

In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser bekannt machen mit Paulette Verbrugge, ehemalige Belgierin und Leiterin des Deutsch-Belgischen Kulturkreises in Köln.

NB: Frau Verbrugge, wie lange leben Sie schon in Deutschland? Auf welchem Weg sind Sie nach Köln gekommen?

Frau Verbrugge: Ich lebe seit 1965 in der Bundesrepublik Deutschland, anfänglich in Lüdenscheid, wo mein Mann damals als Berufssoldat stationiert war. Nach verschiedenen anderen Stationen haben wir uns 1973 in Köln niedergelassen.

NB: Als Ihr Mann als Angehöriger der Belgischen Armee in den Ruhestand ging, haben Sie darüber nachgedacht, wieder nach Belgien zurückzukehren?

Frau Verbrugge: Ja, aber nur sehr kurz, denn alle unsere Freunde und unser Lebensmittelpunkt waren in Köln. Wir fühlten uns hier sehr gut aufgenommen und waren Mitglied in verschiedenen Vereinen. Wären wir nach Belgien zurückgekehrt, hätten wir all dies zurücklassen müssen und irgendwann in einer fremden Umgebung wieder neu anfangen müssen.

NB: Neulich berichtete *Nachbar Belgien* über die Einweihung der Gedenkplakette des *Koninklijk Atheneum Bensberg (KAB)*. Waren Ihre Kinder auch auf diesem Gymnasium? Haben Sie an den Feierlichkeiten teilgenommen?

Frau Verbrugge: Ja, unsere beiden Söhne waren auf dem Gymnasium Bensberg, das wir sehr geschätzt haben. Über die Feierlichkeiten waren wir leider nicht informiert worden, und wir haben darüber auch nichts in der Presse mitbekommen.

NB: Sind Ihre Kinder auch in Deutschland geblieben?

Frau Verbrugge: Nach dem Gymnasium haben unsere Söhne an der Freien Universität in Brüssel (VUB) studiert, und nach ihren Abschlüssen haben beide in Belgien gearbeitet. Der Ältere lebt jetzt mit Frau und Kind in München, der Jüngste ist mit seiner Familie in Brüssel geblieben.

NB: Gibt es in Ihrem Bekanntenkreis viele ehemalige Angehörige der belgischen Armee, die in Deutschland geblieben sind? Stehen diese weiterhin in Kontakt miteinander?

Frau Verbrugge: Unser Bekanntenkreis ist sehr gemischt und international. Wir treffen uns mit Deutschen, Niederländern, Polen, Österreichern und natürlich auch mit Belgiern. Der Kontakt mit Belgiern untereinander ist nicht sehr ausgedehnt. Auch wenn im *Belgischen Haus* etwas organisiert wird, ist die Teilnahme von Belgiern eher bescheiden.

NB: Können Sie den Lesern von *Nachbar Belgien* kurz Ihren Kulturkreis vorstellen.

Frau Verbrugge: Unser Kreis besteht aus sehr kunst- und kulturinteressierten Personen und ist multikulturell. Er ist zustande



Paulette Verbrugge

gekommen, weil unsere Kinder in Deutschland aufgewachsen sind und ihr eigenes Land nicht kannten. Es gab höchstens sporadische Besuche bei den Großeltern in Belgien. Im belgischen Reitverein damals in der Kaserne in Junkersdorf haben wir beschlossen, einmal im Jahr einen Ausflug nach Belgien zu machen und abwechselnd eine Stadt in Flandern und Wallonien zu besuchen, um unseren Kindern etwas von Belgien zu zeigen. Wir hatten auch deutsche Mitglieder, die gerne mitgekommen sind. Dies hatte zunehmend Erfolg und wurde allmählich zur Tradition. Als die belgischen Streitkräfte zurück nach Belgien mussten und unsere belgischen Mitglieder immer weniger wurden, haben wir daran gedacht, diese Ausflüge abzuschaffen. Auf Drängen unserer deutschen Freunde haben wir dann doch weiter gemacht. Wir haben dann angefangen (mit immer weniger Belgiern), kulturelle Ausflüge in Köln und Umgebung zu machen und jährlich stand eine viertägige Reise sowie eine Wochenendreise nach Belgien auf dem Programm. Inzwischen haben wir fast alle belgischen Städte besucht und unsere Mitglieder schätzen Belgien, auch kulinarisch. Im Laufe der Jahre ist aus diesem Kreis ein Freundeskreis geworden, und wir sind immer froh, wenn wir uns alle sechs Wochen treffen. Wir sind kein Verein im herkömmlichen Sinne. Mein Mann und ich organisieren alles und es läuft gut.

NB: Wie viele Mitglieder zählt Ihr Kulturkreis? Wie lange gibt es ihn schon? Wer sind seine Mitglieder?

Frau Verbrugge: Unser Kreis hat 115 Mitglieder im Alter zwischen 48 und 90 Jahren, und es gibt uns dieses Jahr seit 30 Jahren. Dies werden wir groß feiern mit einem Empfang im Polnischen Generalkonsulat in Köln sowie mit einem feierlichen Essen.

NB: Können Sie ein paar Beispiele Ihrer Aktivitäten geben? Wer entscheidet über das Programm?

Frau Verbrugge: Wir haben ein Jahresprogramm, das die Mitglieder zum Jahresende zugeschickt bekommen. Dieses beinhaltet alle geplanten Aktivitäten für das kommende Jahr, die wir alle sechs Wochen stattfinden lassen. Es sind Besuche von Ausstellungen, Museen sowie besondere Veranstaltungen in Köln und Umgebung. Bei weiteren Entfernungen mieten wir einen Bus mit Chauffeur. Jede Führung beenden wir bei Kaffee und Kuchen, um so die Möglichkeit zum Nachplaudern zu haben und um die Zusammengehörigkeit zu festigen. Wie bereits erwähnt, machen wir jedes Jahr eine 4-tägige Reise sowie eine Wochenendfahrt. Inzwischen ist das Reiseziel nicht mehr nur Belgien. Wir waren auch schon in den Niederlanden, Nordfrankreich oder irgendwo in Deutschland. Auf unseren Ausflügen und Besuchen werden wir immer von einem sachkundigen Guide begleitet.

Und in der Adventszeit gibt es unser jährliches stimmungsvolles Adventsessen, an dem immer 70 bis 90 Mitglieder teilnehmen. Es ist nicht schwierig, Anregungen in Köln und in Nordrhein-Westfalen zu finden, da es hier eine enorme Auswahl an Kultur auf vielerlei Ebenen gibt. Natürlich erfahren wir große Unterstützung von unseren Mitgliedern, die auch mit Ideen und Anregungen das Programm mitgestalten.

NB: Haben Sie Generalkonsul Buyck bereits persönlich kennengelernt? Gab es immer Kontakte zwischen Ihrem Kulturkreis und dem Generalkonsulat in Köln?

Frau Verbrugge: Generalkonsul Buyck ist seit Oktober im Amt in Köln, und als Vorsitzende unseres Kreises habe ich mich schon im Oktober bei ihm vorgestellt. Es war ein sehr angenehmes und informatives Treffen mit einem sehr interessierten Generalkonsul für alles, was mit Köln und Nordrhein-Westfalen zu tun hat. Belgien ist bestimmt sehr gut vertreten durch Herrn Buyck. Es ist auch eine sehr wichtige Position, die er innehat, besonders für die wirtschaftlichen Interessen zwischen Belgien und Nordrhein-Westfalen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Der Kontakt mit dem Generalkonsulat war im Laufe der Jahre mal mehr, mal weniger intensiv, abhängig vom Interesse des Generalkonsuls an den verschiedenen Vereinen. Unser Wunsch ist es, dass das *Belgische Haus* in Köln ein Haus der Begegnung zwischen Belgiern und den vielen multikulturellen Gemeinschaften in Köln bleibt und wir uns dort durch Kunst und Kultur näher kommen.

NB: In dem Interview, das *Nachbar Belgien* in der vorigen Ausgabe mit Herrn Buyck führte, äußerte er sich sehr begeistert über die Stadt Köln und die Kölner Mentalität. Teilen Sie seine Meinung?

Frau Verbrugge: Sicher teile ich seine Begeisterung für diese Stadt. Köln ist eine offene und liebenswürdige Stadt, ein bisschen südländisch geprägt mit einer oft ausgelassenen Lebensfreude und mit Wortwitz. Der Kölner identifiziert sich mit seiner Stadt und liebt sie, wobei der Dom noch eine besondere Bedeutung hat. Man fühlt sich in Köln willkommen und es lohnt sich, die Stadt in all ihren Facetten kennenzulernen. Für uns ist es Heimat geworden.

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der *Nachbar Belgien* jedes Interview beendet. Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach die Belgier am meisten von den Deutschen?

Frau Verbrugge: Mein Mann und ich leben länger in Deutschland als wir je in Belgien gelebt haben. Wir haben Deutschland und insbesondere das Rheinland kennen und schätzen gelernt. Wir schätzen hier die Gastfreundlichkeit, die Geselligkeit und die Toleranz. Man ist hier willkommen. Und wenn in der Kennenlernphase die gleiche Wellenlänge entdeckt wird, ist man angenommen und es wird einem nichts mehr vorenthalten, man ist dabei. Der Belgier ist mehr individualistisch eingestellt, er nimmt gerne Abstand und lebt mehr im eigenen Kreis: mein Verein, meine Familie, mein Haus, mein Auto. Freundschaften, ja, aber doch noch mit ein bisschen Abstand und dann am liebsten keine neuen mehr dazu.

NB: Wir danken Ihnen für dieses Interview.

Frau Verbrugge: Es war mir eine Freude.

Who is who in Deutschland?

Botschaft:

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>

Generalkonsulat in Köln: Cologne@diplobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland.

Website: www.diplomatie.be/cologne

Flämische Repräsentanz: repraesentanz@flandern.biz

Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.

Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel: delegation-berlin@DGCFRW.de

Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de

Belgische Wirtschaftsvertretungen:

- Flandern: www.fitagency.be

- Wallonien: www.awex.be

- Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com (Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)

- [debelux: www.debelux.org](http://www.debelux.org)

- VLAM – Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter „Adressen“

Sollten Sie Personen kennen, die an Nachbar Belgien interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse: Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird Nachbar Belgien direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere

Technische Gestaltung: Jan De Pauw, Patricia Gykiere

Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi